

Neun Länder, neun Polizeibehörden

Innenministerin Mag. Johanna Mikl-Leitner über die Hintergründe des „INNEN.SICHER.“-Projekts „Weiterentwicklung der sicherheitsbehördlichen Strukturen“.

Die derzeitigen 31 Behörden im Sicherheitsbereich werden zu 9 Landespolizeidirektionen zusammengeführt. Wird damit die Trennung Wachkörper und Behörden aufgehoben?

Mikl-Leitner: Ja. Es gibt dann nur noch eine Polizei unter einer Führung. Wir setzen damit die Reformen fort, die wir im Jahr 2000 in der Zentralstelle begonnen haben, die sich fortgesetzt haben mit Schritten, wie beispielsweise der Gründung der Sicherheitsakademie, des Bundeskriminalamts, der Zusammenführung der Wachkörper auf eine Bundespolizei 2005 oder wie dem Aufbau von Strukturen der Schengen-Ausgleichsmaßnahmen, der so genannten AGM-Strukturen.

Wie sieht der Zeitplan für die Reform aus?

Mikl-Leitner: Sehr eng. Wir haben vier Arbeitsgruppen eingerichtet. Die AG „Organisation und Personal“ hat die Struktur der Landespolizeidirektionen im Großen und Ganzen definiert. Die Arbeitsgruppe „Legistik“ hat ihre wesentliche Arbeit abgeschlossen und der Gesetzwertungsprozess sollte mit Ende Mai 2012 abgeschlossen sein. Nunmehr wird auch die Arbeitsgruppe „Infrastruktur“ ihre Tätigkeit aufnehmen und den im jeweiligen Bundesland vor Ort notwendigen infrastrukturellen Bedarf erheben und Lösungen dazu ausarbeiten. Parallel beginnen wir in Bezug auf die Planstellen mit den Verhandlungen einerseits mit der Personalvertretung, andererseits mit dem Bundeskanzleramt. Das wird in der ersten Hälfte 2012 geschehen. Die Arbeitsgruppe „Personalentwicklung“ wird auch in diesem Zeitraum die Anforderungsprofile und die Aus- und Weiter-



Präsentation des Reformprojekts: Sektionschef Franz Einzinger, Sicherheits-sprecher Günther Köbl (ÖVP), Sektionschef Hermann Feiner, Staatssekretär Josef Ostermayer, GD Herbert Anderl, Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, Sektionschef Mathias Vogl, Sicherheits-sprecher Otto Pendl (SPÖ).

bildungserfordernisse für die Führungspositionen erarbeiten. In der zweiten Jahreshälfte 2012 werden die Führungspositionen ausgeschrieben. Bis Ende 2012 sollte die Zusammenführung auf neun Landespolizeidirektionen im Wesentlichen unter Dach und Fach sein.

Nach welchen Gesichtspunkten werden die Führungspositionen ausgeschrieben und besetzt?

Mikl-Leitner: Wir gehen da einen unvoreingenommenen, den einzig ehrlichen Weg: Wir wollen zuerst die Strukturen bauen, sprich, die Frage klären: Wie sollen die Landespolizeidirektionen aufgebaut sein. Daraus werden sich die Führungspositionen ergeben. Dann werden wir uns ansehen: Welche Aufgaben haben diese Führungskräfte zu erledigen und wofür werden sie verantwortlich sein? Hier ergibt sich dann automatisch ein Anforderungsprofil für diese Positionen – und das sind dann die Gesichtspunkte, nach denen die Führungspositionen besetzt werden.

Werden die drei Top-Positionen in den Landespolizeidirektionen Juristen sein?

Jurist ist oder nicht, genauso wie künftig die Zugehörigkeit zum A-Schema oder zum E-Schema nicht die entscheidende Rolle spielen sollte. In einer Übergangszeit wird es unter anderem Mischauschreibungen geben, also, dass sich zum Beispiel sowohl A1- bzw. v1-Bedienstete und E1-Beamte bewerben können.

Werden die Sicherheitsakademie und die Fachhochschule Wiener Neustadt zusätzliche Möglichkeiten für derzeitige Führungskräfte bieten, sich akademisch weiterzuentwickeln?

Mikl-Leitner: Ein durchlässiges Karrierekonzept ist für mich wichtig und wir bieten hier bereits sehr umfassende Möglichkeiten an. Vor allem in der Übergangsphase, aber auch danach, wird es für den einen oder anderen Bewerber für eine Position mitunter wichtig sein, unterschiedliche Ausbildungen oder Ausbildungssteile auch extern zu absolvieren.

Außerdem wird bei Bewerbungen auch die Erfahrung der Betroffenen eine große Rolle spielen, nicht nur die Ausbildung. Neben der Ausbildung sind der Laufbahnverlauf und damit verbunden, die Erfahrungen, die Führungskräfte mitbringen, ebenfalls

entscheidende Kriterien bei der Besetzung von Planstellen. Wie gesagt: Die Anforderungsprofile werden die Kriterien für die Ausschreibungen und Besetzungen vorgeben. Wir sind bestrebt, so viele Führungskräfte wie möglich an Bord zu behalten und wir werden sie in ihren Karriereplänen unterstützen.

Aber nicht alle der derzeitigen Führungskräfte werden in der verschlankten Struktur eine Führungsposition haben, die ihren heutigen vergleichbar sind. Sie haben Übergangsszenarien angekündigt. Wie werden diese aussehen?

Mikl-Leitner: Mir ist es wichtig, dass diese Strukturänderung so sozial verträglich wie möglich von statten geht. Nicht wenige Führungskräfte werden in den nächsten Monaten in den Ruhestand übertreten. Für die anderen bietet dann nicht nur die neue Struktur der Landespolizeidirektionen Platz.

Sie dürfen ja nicht vergessen, dass parallel zu den Landespolizeidirektionen ein Bundesamt für das Fremdenwesen und Asyl entsteht, ein Bundesverwaltungsgerichtshof und Landesverwaltungsgerichtshöfe. Das war ja mit ein Grund, warum wir gerade jetzt neue sicherheitsbehördliche Strukturen aufzubauen begonnen haben. Zu diesen neuen Ämtern und Gerichten wandern Zuständigkeiten der heutigen Bundespolizeidirektionen und Sicherheitsdirektionen.



Johanna Mikl-Leitner: „In den Bezirks- und Stadtpolizeikommanden und in den Polizeiinspektionen wird alles bleiben, wie es ist.“

Was waren die anderen Gründe?

Mikl-Leitner: Ein zweiter wesentlicher Grund war das Inkrafttreten der Haushaltsrechtsreform mit 1. Jänner 2013. Wären wir in den derzeitigen Strukturen verblieben, hätten wir 30 einzelne Detailbudgets erstellen müssen. Wir hätten für jedes dieser Detailbudgets Ressourcen-, Ziel- und Leistungspläne vereinbaren, sie steuern, kontrollieren und aufeinander abstimmen müssen. In jeder dieser 30 Behörden hätten wir eine Budgetstelle gehabt, eine Wirtschaftsstelle und eine Controllingstelle. Das wären 90 Orga-

nisationseinheiten gewesen. Gelinde gesagt wäre das eine kaum zu bewältigende organisatorische Herausforderung gewesen. In der neuen Landespolizeidirektions-Struktur brauchen wir nur neun Detailbudgets zu erstellen. Das erleichtert die Sache ungemein. Schlankere Strukturen bedeuten geringere Kosten. Wir ersparen uns zumindest längerfristig acht bis zehn Millionen Euro pro Jahr und schaffen uns damit einen Investitionsspielraum für Anschaffungen, die direkt der Sicherheit zugute kommen und den wir sonst nicht hätten.

Wäre es nicht besser gewesen, die Behördenreform gleich mit der Zusammenlegung der Wachkörper 2005 einzuleiten?

Mikl-Leitner: Das wäre ein Schritt zu viel gewesen. Es war besser, erst die Wachkörper zusammenzuführen, dann zu warten, bis sie zusammengewachsen sind und die sicherheitsbehördliche Weiterentwicklung zu einem Zeitpunkt in Angriff zu nehmen, in dem die Rahmenbedingungen so sind, dass es auch Ausweichmöglichkeiten für die Kolleginnen und Kollegen in Führungspositionen gibt, wie ich sie zuvor beschrieben habe. Die gesamte Polizei in einem Schritt umzukrempeln – von Kopf bis Fuß, von der Basis bis zu den Führungskräften – hätte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf allen Ebenen überfordert. Wir haben es ja mit Menschen zu tun, nicht mit Maschinen.

MITARBEITERBEIRAT

Diskussionsplattform

„Die Behördenreform ist ein Vorhaben, bei dem es wichtig ist, eine Diskussionsplattform zu haben, die den Austausch zwischen Projektmitgliedern, Bediensteten und der Standesvertretung fördert und ermöglicht“, sagt der Vorsitzende des „Mitarbeiterbeirats“, Sektionschef Hermann Feiner. „Wir wollen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Sorgen und Unsicherheiten nehmen. Im Mitarbeiterbeirat wollen wir auch mit den Vertretern der Personalvertretung diskutieren, ohne es gleich als Verhandlungen zu titulieren.“ Keineswegs sollen die Gespräche im Mitarbeiterbeirat den Verfahren nach dem Personalvertretungsgesetz vorgreifen. Der Mitarbeiterbeirat tagt



Hermann Feiner: „Wir wollen Sorgen und Unsicherheiten nehmen.“

Mag. Mag. Konrad Kogler berichtete über den bis dahin aktuellen Stand des Projekts, seine Tour durch die Bundesländer und seine Gespräche mit den Führungskräften.

einmal wöchentlich. Alle zwei Wochen berichtet dem Gremium ein Projektmitglied über Fortschritte der Arbeitsgruppen. Der Mitarbeiterbeirat zur Sicherheitsbehördenreform trat am 1. Dezember 2011 erstmals zusammen. Projektleiter General

Mitglieder des Mitarbeiterbeirats sind: Sektionschef Hermann Feiner, Polizeivizepräsidentin Dr. Michaela Kardeis, NÖ-Landespolizeikommandant Generalmajor Mag. Arthur Reis, Vorsitzender des Zentralausschusses Polizei Hermann Wally, die Zentralausschuss-Mitglieder Dietmar Hebenstreit und Reinhard Zimmermann, Vorsitzender des Zentralausschusses für die Bediensteten der Sicherheitsverwaltung Anton Schuh, Zentralausschuss-Mitglied für die Bediensteten Sicherheitsverwaltung Michael Dunkel und die Gleichbehandlungsbeauftragte Sibylle Geißler.

Kontakt zu den Arbeitsgruppen:
BMI-II-A-LPD.INFO@BMI.GV.AT

Kontakt zum Mitarbeiterbeirat:
MITARBEITERBEIRAT@BMI.GV.AT

FOTOS: BMI, ALEXANDER TUMA

Sie sprechen im Zusammenhang mit der Schaffung von Landespolizeidirektionen immer von „Spitzenführungskräften“. Was verstehen Sie darunter?

Mikl-Leitner: Das sind die höchsten Repräsentanten in den Sicherheitsdirektionen, Bundespolizeidirektionen und Landespolizeikommanden. Im Zusammenhang mit der Errichtung von Landespolizeidirektionen werden wir keine Polizeiinspektionen neu besetzen, schließen oder sonst was. Wir werden an den Ermittlungs- und Assistenzbereichen nichts ändern. Auch in den Bezirks- und Stadtpolizeikommanden wird alles bleiben, wie es ist.

Sie haben für die Reform einen „Mitarbeiterbeirat“ einrichten lassen. Was soll dort geschehen?

Mikl-Leitner: Mir ist es wichtig, dass während des gesamten Prozesses transparent und zweiseitig kommuniziert wird. Ich habe daher nicht nur eine Gruppe einrichten lassen, die sich damit beschäftigt, dass Zwischenergebnisse in die Fläche hinausgetragen werden, sondern auch einen Mitarbeiterbeirat. Dort sind unterschiedliche Bereiche des Dienstgebers vertreten, aber auch die unterschiedlichen Sparten der Personalvertretungen sowie die Gleichbehandlungsbeauftragte.

Kernaufgabe des Beirats wird es sein, zwischen den Arbeitsgruppen, den Bediensteten und ihren Standesvertretungen einen intensiven Austausch zu fördern. In diesem Gremium sollen sich zum Beispiel Dienstgeber und Personalvertretungen austauschen können, ohne gleich in formale Verhandlungen einsteigen zu müssen. Der Mitarbeiterbeirat wird einmal pro Woche zusammentreten und sich mit Anfragen jeder Art beschäftigen. Nachdem die Anregung von Sektionschef Hermann Feiner gekommen ist, wurde er von mir auch zum Vorsitzenden des Beirats bestellt. Er ist ja auch von seinem beruflichen Werdegang als Gewerkschafter prädestiniert für diese Aufgabe.

Mir war es auch bei der Besetzung der Arbeitsgruppen wichtig, dass alle Bundesländer vertreten sind, dass sich Repräsentanten der Sicherheitsdirektionen genauso einbringen können wie solche der Bundespolizeidirektionen und der Landespolizeikommanden, dass Männer wie Frauen in den Gruppen mitarbeiten, damit unterschiedliche Sichtweisen einfließen können.

für's Leben!

P. MAX

MASSMÖBEL

• zur Selbstmontage • oder fertig montiert

1110 WIEN
 Simmeringer Hauptstraße 137
 ☎ 01/ 749 68 89
 www.petermax.at

P Zufahrt über Mautner Markhofgasse 88

die möwe - Kinderschutzzentren

Spendenkonto RZB Österreich AG, BLZ 31000
 Konto-Nr. 1-04.100.400

die möwe - Unabhängiger Verein für psychisch, physisch oder sexuell misshandelte Kinder
 E-Mail: kinderschutz@die-moewe.at
 Internet: www.die-moewe.at

- Telefonische und Persönliche Beratung
- Krisenhilfe für Gewaltopfer
- Psychotherapie
- Prozessbegleitung
- Prävention

möwe Helpline
 0100 80 80 88

Gesponsert von einer Firma in 1190 Wien.